

Unternehmertum im Fokus

FGF-Forschungsnetzwerk Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand e.V. und IfM Bonn Ausgabe 07/2025

Lokales Unternehmertum stärkt regionale Resilienz nach Extremwetterereignissen

Christian Heinzl, W. Scott Langford, Vinzenz Peters, Mark Sanders

Zusammenfassung

Lokales Unternehmertum geht mit einer höheren regionalen Widerstandsfähigkeit einher. Warum? Unternehmerinnen und Unternehmer weisen selbst häufig eine höhere Widerstandsfähigkeit auf, sind flexibler und es gewohnt, unter Stress und Druck gut zu funktionieren. Dies stärkt die Resilienz der Region, in der die Unternehmen ansässig sind. Angesichts häufiger auftretender Extremwetterereignisse sollten die Resilienzvorteile starker lokaler Wirtschaftsstrukturen in den Fokus rücken.

Die vergangenen Jahre waren geprägt von sich überschneidenden und verschärfenden Krisen, die die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit unserer Volkswirtschaften auf die Probe gestellt haben. Viele sehen darin eine neue Ära wirtschaftlicher Unsicherheit, in der Krisenmanagement und Resilienz zu zentralen Themen der Politik und der Unternehmensführung werden.

Extremwetterereignisse wie Stürme, Überschwemmungen und Waldbrände stellen dabei aus ökonomischer Sicht eine spezielle Art von Schock dar, die sich durch ihr Potenzial für erhebliche materielle Schäden und ihr unvorhergesehenes, plötzliches Auftreten auszeichnen. Da diese Ereignisse zudem geografisch konzentriert auftreten, lassen sich ihre direkten Auswirkungen im Vergleich zu anderen Krisen empirisch besonders gut untersuchen.

Eine kürzlich im *Journal of Business Venturing Insights* veröffentlichte Studie zeigt anhand von Extremwitterschocks, dass Regionen mit stärker ausgeprägtem lokalem Unternehmertum, approximiert durch die lokalen Beschäftigungsanteile junger und kleiner Unternehmen, eine besonders hohe Widerstandsfähigkeit aufweisen (Heinzl et al., 2025).

Wie Unternehmertum die regionale Widerstandsfähigkeit stärkt

A priori ist es nicht offensichtlich, dass Regionen mit einem hohen Beschäftigungsanteil in jungen und kleinen Unternehmen widerstandsfähiger gegenüber Extremwetterereignissen sind als andere Regionen.

Einerseits wissen wir, dass jüngere sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) selbst widerstandsfähiger sein müssen, um wirtschaftlich zu überleben. Bestehende Forschung zeigt, dass KMU schneller auf Bedrohungen und Chancen reagieren und besser in der Lage sind, unter Unsicherheit zu agieren. Sie neigen zudem eher dazu, innovativ auf neue Informationen und Umstände zu reagieren. Diese Eigenschaften gelten in der Forschung sowohl als Prädiktoren unternehmerischen

Erfolgs als auch als Prädiktoren psychologischer Resilienz (Korber und McNaughton 2018).

Andererseits sind junge und kleine Unternehmen anfälliger für externe Schocks. Sie verfügen seltener über Redundanzen und Puffer in ihren Betriebsabläufen und haben weniger Zugang zu externem Kapital. Zudem ist ihr Geschäft oft weniger diversifiziert, was sie anfälliger für lokale wirtschaftliche Schwankungen macht (Miklian und Hoelscher 2021).

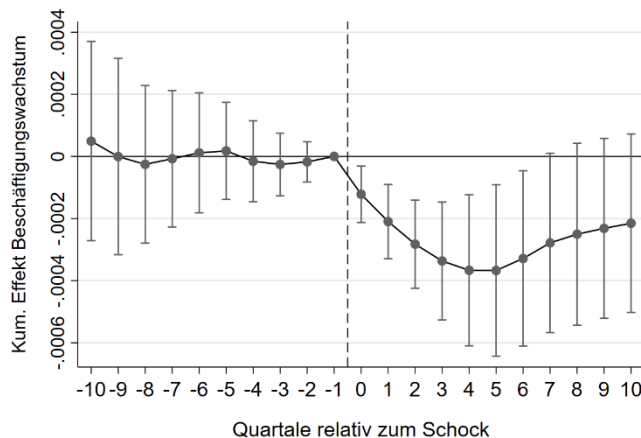
Junge und kleine Unternehmen weisen somit eine Kombination spezifischer Vor- und Nachteile auf, die sie zu einem zentralen Faktor regionaler Widerstandsfähigkeit machen. Der Nettoeffekt ihrer Präsenz auf die lokale Widerstandsfähigkeit ist eine empirische Frage, die in der vorliegenden Studie untersucht wird.

Die regionalen Resilienzvorteile lokalen Unternehmertums

Um den Effekt des lokalen Unternehmertums auf die regionale Resilienz zu messen, verwenden Heinzl et al. (2025) Quartalsdaten aus über 2.700 US-Countys im Zeitraum 2003-2020 sowie räumlich detaillierte Daten zu den wirtschaftlichen Schäden extremer Wetterereignisse. Anhand eines Ereignisstudien-Designs untersuchen sie die wirtschaftlichen Auswirkungen von Extremwitterschocks und insbesondere, wie sich der Beschäftigungsanteil junger und kleiner Unternehmen auf die Fähigkeit des lokalen Arbeitsmarktes auswirkt, diese Schocks aufzufangen und sich davon zu erholen.

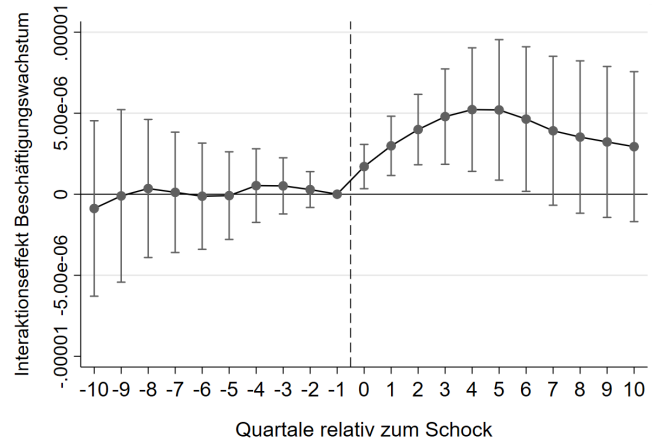
Die Ergebnisse zeigen, dass Extremwitterschäden einen nachhaltigen negativen Einfluss auf das Beschäftigungswachstum haben, der etwa fünf Quartale lang anhält (Panel (a) in der beigefügten Abbildung). Der Beschäftigungsanteil junger und kleiner Unternehmen erweist sich als mildernder Faktor, wie Panel (b) der Abbildung belegt. Diese Ergebnisse stützen die Hypothese, dass die Widerstandsfähigkeit einer Region gegenüber extremen Wetterereignissen positiv mit der Anzahl der unternehmerischen Organisationen in der

Der Einfluss von Extremwetterschäden und lokaler KMU-Beschäftigung auf Beschäftigungswachstum



Beobachtungen: 137372, Countys: 2750, Quartale: 52 (3/2005 - 2/2018).

(a) Extremwetterschäden.



Beobachtungen: 137372, Countys: 2750, Quartale: 52 (3/2005 - 2/2018).

(b) Extremwetterschäden x KMU-Beschäftigungsanteile.

Panel (a) zeigt die kumulativen Ereignisstudien-Schätzungen für Leads und Lags von Extremwetterschäden auf das Beschäftigungswachstum auf County-Quartals-Ebene. Panel (b) zeigt die Schätzungen für Leads und Lags der Interaktion zwischen Extremwetterschäden und dem Beschäftigungsanteil kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU). Die x-Achse zeigt die Schätzungen für 10 Leads (beginnend bei t-10), das Quartal des Schocks (t=0) und 10 Lags (endend bei t+10), einschließlich 95 %-Konfidenzintervallen. Der erste Lead ist auf null gesetzt. Die vollständigen Ergebnisse finden Sie bei Heinzel et al. (2025).

lokalen Wirtschaft korreliert. Diese Effekte sind sowohl wirtschaftlich relevant als auch statistisch signifikant.

Lokales Unternehmertum stärken, um regionale Resilienz zu erhöhen

Diese Ergebnisse motivieren einen neuen Blick auf unser Verständnis von Krisenbewältigung und Extremwetterresilienz, indem sie den systemischen Wert lokalen Unternehmertums hervorheben. Während Investitionen in Infrastruktur und Versicherungen zur Vermeidung negativer Folgen von Extremwetterereignissen wichtig sind und bleiben, hängt die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit einer Region auch von der Zusammensetzung und Vitalität der lokalen Wirtschaft ab.

Politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sollten daher die Förderung regionaler unternehmerischer Ökosysteme als Resilienzfaktor verstehen. Dazu gehören beispielsweise die gezielte Unterstützung von Start-ups, die Beseitigung überflüssiger Markteintrittsbarrieren und die Einbeziehung der Unternehmerschaft in die regionale Resilienzplanung. Investitionen in kleine und junge Unternehmen fördern zugleich die wirtschaftliche Entwicklung und stärken die lokale Wirtschaft im Angesicht extremer Wetterereignisse.

Für die weitere Forschung bietet die Studie einen Startpunkt zur Untersuchung der tieferliegenden Wirkungsmechanismen. Für politisch Verantwortliche, die sich mit Klimaanpassung, regionaler Wirtschafts- und Mittelstandspolitik befassen, beinhaltet die Studie empirische Belege dafür, dass junge und kleine Unternehmen als Teil von Resilienzstrategien mehr Aufmerksamkeit – und Investitionen – verdienen.

Christian Heinzel ist Doktorand an der Universität Mannheim. Scott Langford, PhD, ist Assistant Professor an der University of Texas. Dr. Vinzenz Peters ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mittelstandsforschung Bonn. Prof. Dr. Mark Sanders ist Professor für International Economics an der Universität Maastricht.

Weiterführende Studien:

Heinzel, C., Langford, W. S., Peters, V., & Sanders, M. (2025). Young and small firms and resilience to extreme weather events. *Journal of Business Venturing Insights*, 24, e00541. <https://doi.org/10.1016/j.jbvi.2025.e00541>

Korber, S., & McNaughton, R. B. (2017). Resilience and entrepreneurship: a systematic literature review. *International Journal of Entrepreneurial Behavior & Research*, 24(7), 1129–1154. <https://doi.org/10.1108/ijeb-10-2016-0356>

Miklian, J., & Hoelscher, K. (2021). SMEs and exogenous shocks: A conceptual literature review and forward research agenda. *International Small Business Journal: Researching Entrepreneurship*, 40(2), 178–204. <https://doi.org/10.1177/02662426211050796>

Impressum

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind ausschließlich die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Hrsg.: **Prof. Dr. h.c. Friederike Welter** (IfM Bonn, Universität Siegen)
Prof. Dr. Matthias Baum (FGF e.V., Universität Bayreuth)

V.i.S.d.P.: **Dr. Jutta Gröschl** (IfM Bonn).
Dr. Madlen Schwing (FGF e.V.)

Websites: www.ifm-bonn.org

www.fgf-ev.de